

Mrs. Newlands Clinic

Ruedi Lüthy

Vor fast zehn Jahren sassen meine Frau, mein jüngster Sohn, Philipp, und ich in unserem Wohnzimmer, in diesem fremden, neuen Haus in Harare. Wir waren kurz vorher hier eingezogen, und der Umbau unserer ambulanten HIV-Klinik war bereits in vollem Gange. Wir hatten in einer lokalen Zeitung sechs Stellen ausgeschrieben; nun tapezierte eine schier unvorstellbare Anzahl Papiere mit Namen von Bewerberinnen und Bewerbern unsere Wohnzimmerwand. Wir waren richtiggehend erschlagen. Denn gesucht hatten wir vier Krankenschwestern sowie je eine Person für die Administration und das Labor. Erhalten haben wir fast 2000 Bewerbungen! Mit jedem weiteren Dossier, das wir anschauten, wurden unsere Auswahlkriterien strenger. Und irgendwann reichte schon ein Rechtschreibfehler, um eine Bewerbung abzulehnen.

Unter den Tausenden hatte sich auch eine gewisse Marion Mukasa-Batende beworben. Ihre Willenskraft und ihre Warmherzigkeit waren sogar im Brief sofort spürbar – bald darauf stellten wir sie ein. Ein unglaublicher Glücksfall! Denn Marion ist bis heute an Bord und wird von unseren Mitarbeitenden liebevoll «Mrs. Newlands Clinic» genannt. Sie ist das eigentliche Rückgrat der Klinik.

Anfänglich sass sie am Empfang. Dort hatte sie unter anderem die schwierige Aufgabe, Patienten abzuweisen, weil wir nicht genug Kapazität hatten. Marion litt sehr darunter. Die Auswahl der Patienten war von Anfang an eine der grössten Belastungen für uns alle: Denn wir entschieden damit über Leben und Tod. Ein schier unlösbares ethisches Dilemma.

Umso wichtiger waren klare Kriterien: Ausgewählt wurden – und das ist bis heute so – vor allem Frauen und Kinder, aber auch Lehrer oder Krankenschwestern, Personen also, die für die Gemeinschaft eine wichtige Aufgabe erfüllen.

Da es in Simbabwe damals kaum noch Ärzte gab, mussten von Beginn weg unsere Krankenschwestern den allergrössten Teil der medizinischen Arbeit – von der Diagnose bis zur Behandlung – übernehmen. Eine der grössten Herausforderungen war, aus den schüchternen Krankenschwestern selbstbewusste «nurses» zu machen. Frauen, die sich bisher Unvorstellbares zutrauten, nämlich selbständig unsere Aids-Patienten zu behandeln. Heute arbeiten 17 einheimische Krankenschwestern in der Newlands Clinic, allesamt sind sie zu stolzen, hervorragend ausgebildeten und selbstbewussten Schwestern herangewachsen.

Marion ist heute die Personalverantwortliche der Klinik. Sie kennt unser Ambulatorium in- und auswendig, sie hat mit uns sämtliche Höhen und Tiefen erlebt und kümmert sich immer noch mit derselben Liebenswürdigkeit um die Mitarbeitenden und Patienten. Dies ist auch der Grund, warum sie demnächst in die Schweiz reisen wird. Anlässlich unseres 10-Jahr-Jubiläums wird Marion unseren treuesten Weggefährten hier in der Schweiz von ihren Erfahrungen in der Newlands Clinic berichten. Ihre Aufregung und ihre Vorfreude sind unbeschreiblich: Wo kaufe ich Handschuhe? Werden mich die Menschen in der Schweiz verstehen? Ist der Flug gefährlich, und wie wird sich der Schnee in den Bergen anfühlen? Die Reise in die winterliche Schweiz ist ein kleiner Dank für all die Jahre, die uns Mrs. Newlands Clinic geschenkt hat.

Das Jubiläum ist auch Anlass, Bilanz zu ziehen. Ich werde mit meinen 72 Jahren nicht mehr jünger, und ich muss mich wohl oder übel mit dem Gedanken vertraut machen, «mein Kind» langsam loszulassen. Wir suchen zurzeit nach jemandem, der mutig – ja vielleicht verrückt – genug ist, um diese phantastische Reise fortzuführen und die Leitung der Klinik zu übernehmen. Ich will mich vermehrt der Ausbildung einheimischer Fachkräfte widmen, damit das nötige Fachwissen im ganzen Land verteilt werden kann. Denn dieses ist lebensrettend.

In der Newlands Clinic konnten und können wir vielen bitterarmen Menschen ein zweites Leben schenken. Und trotz vielen Rückschlägen und traurigen Momenten, trotz den grossen Schwierigkeiten, die sich in einem Land wie Simbabwe immer wieder stellen: Ich möchte keinen einzigen Tag der letzten zehn Jahre missen. Nicht zuletzt deshalb, weil ich so starke Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wie «Mrs. Newlands Clinic» an meiner Seite weiss.